

Ferdinand Klein

Sinnorientierung – Fundament heilpädagogischen Handelns

Zusammenfassung

Die Sinnorientierung wird mit verschiedenen Begriffen umschrieben: Schon Carl Gustav Jung und Viktor E. Frankl stellten fest, dass ein Mensch besser schwierige Situationen ertragen kann, wenn er einen Sinn darin finden kann. Aaron Antonovsky erwähnt im Zusammenhang mit der Salutogenese das Kohärenzgefühl oder Oskar Negt beschreibt das Überlebensglück. Schliesslich geht es in diesem Beitrag darum, wie diese Sinnorientierung auch das heilpädagogische Handeln beeinflussen kann.

Résumé

L'orientation sur le sens (le fait de donner du sens à ce qui arrive) est décrite dans différents concepts : Carl Gustav Jung et Viktor E. Frankl constataient déjà qu'un individu est plus à même de supporter des situations difficiles lorsqu'il peut leur donner un sens. Aaron Antonovsky mentionne le sentiment de cohérence, en lien avec la salutogenèse, et Oskar Negt décrit la chance de survivre. Cet article se consacre, quant à lui, à la manière dont l'orientation sur le sens peut influencer également sur l'action en pédagogie spécialisée.

Permalink: www.szh-csps.ch/z2021-05-06

Anfänge der Sinnorientierung

Die durch die Corona-Pandemie ausgelöste Krise stellt die Haltung der pädagogischen Fachpersonen auf den Prüfstand. Gerade in Krisenzeiten kann die Sinnorientierung das professionelle Handeln unterstützen.

Carl Gustav Jung, Psychologe, Psychiater und Psychotherapeut, hat in seinen Studien über Symbolik, Mythen und Archetypen immer wieder Überlegungen zum Sinn des Lebens angestellt: «Der Mensch braucht unbedingt Vorstellungen und Überzeugungen, die seinem Leben einen Sinn geben und ihn in die Lage versetzen, für sich einen Platz im Universum zu finden. Er kann die unglaublichs-ten Leiden ertragen, wenn er davon überzeugt ist, dass sie einen Sinn haben» (Jung, 1980, S. 89).

Um diesen Sinn geht es ebenfalls dem Neurologen, Psychiater und Psychotherapeuten Viktor E. Frankl. Schon seine ersten empirischen Studien (Frankl, 1987) bestätigten die

Sinnorientierung des Menschen. Es geht im menschlichen Leben nicht primär um Triebbefriedigung (im Sinne Freuds) und auch nicht um Kompensation von Minderwertigkeitsgefühlen oder das Erreichen einer Machtposition im sozialen Kontext (im Sinne Adlers), sondern um ein sinnvolles Tun, für das sich der Mensch frei entscheiden kann. Frankl leitete 14 Jahre die Abteilung für suizidgefährdete Frauen der Wiener Psychiatrischen Klinik. Er ging den Ursachen von Depression und Selbstmord nach und konnte den Patientinnen ein lebensrettendes Angebot machen. Frankl hat in den Konzentrationslagern Theresienstadt und Dachau – von Hunger, Flecktyphus und Zwangsarbeit schwer gezeichnet und mit kaum mehr 40 Kilogramm Gewicht – seine Existenzanalyse und Logotherapie an sich selbst erprobt: Die Sinnorientierung ermöglichte es ihm, zu überleben.

Durch sein Überleben und seine Arbeit in der Klinik wies Frankl auf empirischem Weg

nach, dass jeder Mensch an einen Sinn glaubt, ob er will oder nicht (Frankl, 1977). Indem sich der Mensch einer Aufgabe hingibt, wandelt er sein Denken auf die Sinnfrage hin, die der Philosoph Kant als eine transzendente Kategorie bezeichnet. Der Mensch nimmt also die gegebene Situation wahr und spürt mit seinem «Sinn-Organ», das Frankl als Gewissen bezeichnet, den in der Situation enthaltenen Sinn auf (Klein, 2018, S. 124f.).

Laut Frankl bleibt dem Menschen in der Extremsituation der Glaube an den Sinn des Lebens.

Frankl (1977) hatte in seinen eigenen existenziellen Extremsituationen erkannt: Der Mensch ist ein Wesen, das aus der Tiefe seiner Person heraus nach dem Sinn sucht. Man kann dem Menschen alles nehmen, nur nicht seine Freiheit, die ihm bis «zum letzten Atemzug Gelegenheit finden lässt, sein Leben sinnvoll zu gestalten» (Frankl, 1977, S. 108).

Sinn verwirklichen durch Werte

Laut Frankl bleibt dem Menschen in der Extremsituation der Glaube an den Sinn des Lebens. Der Mensch ist fähig, sich innerlich von einem Geschehen zu distanzieren und sich einem anderen Erleben zuzuwenden. Auch an dem Negativen filtert er noch das kleinste Positive heraus und findet einen Sinn durch die Realisierung von Werten. Dabei können drei verschiedene Dimensionen von Werten unterschieden werden:

- *Werte verwirklichen durch Tätigsein (schöpferische Werte)*

Die kreativen Werte lassen sich durch Spielen, Lernen und Arbeiten, also durch Grundformen der Begegnung und Ausei-

nersetzung mit der personalen und gegenständlichen Welt, verwirklichen. Jeder Mensch will gerade das mit Freude gestalten, was in seinen Augen selbst Sinn und Wert hat.

- *Werte verwirklichen durch Erleben (Erlebniswerte)*

Diese Werte werden durch Erleben des Ästhetischen, der Kunst und des Harmonischen, des Schönen und Guten, der Freude, der Zufriedenheit und des Glücks verwirklicht. In der Tiefe seiner Existenz erlebt der Mensch einen konkreten Lebenssinn: Werte des Erlebens, des Fühlens und der frohen Gestimmtheit.

- *Werte verwirklichen durch Einstellung zum eigenen Leben (Einstellungswerte)*

Wie trägt der Mensch sein Schicksal? Lässt er sich niederringen oder bewahrt er eine innere Einstellung für die Verwirklichung seiner persönlichen Werte? «Eben in seinem Sich-Verhalten zu dieser Einengung seiner Möglichkeiten eröffnet sich ein neues, eigenes Reich von Werten. [...] Es zeigt sich, dass die menschliche Existenz eigentlich niemals wirklich sinnlos werden kann: das Leben des Menschen behält seinen Sinn bis «in ultimis» – demnach solange er atmet. [...] Seine Verpflichtung, Werte zu verwirklichen, lässt ihn bis zum letzten Augenblick seines Daseins nicht los. Mögen die Möglichkeiten der Wertverwirklichung noch so eingeschränkt sein – Einstellungswerte zu verwirklichen, bleibt noch immer möglich» (Frankl, 1987, S. 82f.). Darauf weist auch Antonovskys Gesundheitsmodell nachdrücklich hin.

Sinnstiftung durch Kohärenzgefühl

Der Medizinsoziologe Aaron Antonovsky (1997) stellt in seinem Gesundheitsmodell die Salutogenese (von: *salus*, lat.: gesund, Unverletztheit, Heil, Glück; *genese*, griech.: Entstehung = Gesundheitsentstehung) der Pathogenese (Krankheitsentstehung) gegenüber. Wie Frankl erlebte auch Antonovsky als Zeitzeuge den Zweiten Weltkrieg und das grosse Leid vieler seiner Freunde, die schwerste Traumatisierungen durch den Holocaust erlitten und trotzdem nahezu vollständig genesen konnten. Antonovsky geht von der Gesundheit aus und davon, «dass Heterostase, Ungleichgewicht und Leid inhärente Bestandteile menschlicher Existenz sind, ebenso wie der Tod» (Antonovsky, 1997, S. 8). Er zeigt das Suchen nach sinn erfüllenden und bejahenden Bewältigungsmöglichkeiten auf. Gesundsein bemisst sich an der Fähigkeit, mit heterostatistischen Einflüssen umzugehen: Gesundheit ist Ausdruck der Überwindungsfähigkeit von Krankheitstendenzen, fremden Einflüssen, Attacken und Ähnlichem mehr.

Ein Kernaspekt des salutogenetischen Prinzips ist also die Fähigkeit des Menschen, sich mit Fremdem auseinanderzusetzen und sich in der Auseinandersetzung damit zu stärken. Das Prinzip der Heterostase bedeutet auch, Stress und Konflikte aushalten zu lernen und nicht in jedem Fall zu vermeiden. So kann der Einzelne seine körperliche und seelische Belastbarkeit weiter ausdehnen. Dadurch entwickelt sich ein starker Kohärenzsinn und der Mensch fühlt sich in seiner ganzen Komplexität verbunden (Kohärenzgefühl). Der Mensch

- hat das Gefühl zu verstehen, was in der Welt geschieht (Verstehbarkeit),
- ist in der Lage, das Verstandene zu gestalten (Gestaltbarkeit) und

- versteht es, das zu gestalten, was ihm sinnvoll erscheint (Sinnhaftigkeit).

Antonovsky sieht Gesundheit als Fähigkeit, Krankheitstendenzen, fremde Einflüsse, Attacken und Ähnliches zu überwinden.

Überlebensglück

Immer wieder greift auch der kritische Sozialwissenschaftler Oskar Negt (2016) in seiner Spurensuche auf Antonovkys Gesundheitsmodell zurück. Sein Werk gipfelt in einem Plädoyer gegen soziale Kälte und für ein zuverlässiges Verbinden mit den Schwachen, Ohnmächtigen und Verfolgten. Je stärker der Mensch diese Verbundenheit mit dem Anderen erlebt, desto klarer wird auch sein Gefühl der Sinnhaftigkeit. Negt berichtet in seiner autobiografischen Spurensuche von seinem «Überlebensglück». Negt (2016, S. 21) will wissen, was im Spiel ist, wenn aus «schmerzhaften Erfahrungen und schrecklichen Erlebnissen» nicht zwangsläufig Beschädigungen der Person erfolgen, die dazu beitragen, den Opferstatus lebenslang festzuschreiben. Wie konnte es ihm glücken, eine zuversichtliche Lebenseinstellung zu erlangen und sich als autonomes Subjekt zu empfinden?

Negt erkennt den Sinnbezug und das Sinnerleben der eigenen Existenz. Gerade hospitalisierte und stark traumatisierte Menschen haben auf der Basis intersubjektiver Beziehungserfahrungen ihre inneren Ressourcen gefunden und wurden dadurch gestärkt. Ihre Gesundheit stabilisiert sich, sie entwickeln wieder Vertrauen zu sich selbst und erleben sich als sinnvolle Gestalter ihres Seins (Klein, 2018).

Nach diesen theoretischen Grundlagen zur Sinnorientierung soll im Folgenden darauf eingegangen werden, welche Auswir-

kungen dies auf das heilpädagogische Handeln hat.

Bedeutung der Sinnorientierung für das heilpädagogische Handeln

Frankls Logotherapie antwortet auf die existenzbedrohende «Sinnleere» mit einer «Sinnlehre», die den Aufbau des «Inneren Halts» ermöglicht, den Paul Moor als Ziel der Erziehung durch die Halt-Gebende pädagogische Fachperson sieht (Moor, 1999). Es geht darum, das Gegebene der menschlichen Existenz in all ihren Gegensätzlichkeiten und Widersprüche durch haltgebende Erfahrungen auszuhalten, anzunehmen und weiterzuschreiten. Je tiefer Gefühle der Trauer, des Schmerzes und Verlustes erlebt werden, umso bewusster kann die «Freudfähigkeit wieder erlebt werden» (Sonnleitner, 2018, S. 33) und die Authentizität, die Subjektivität des eigenen Wollens und Handelns gefunden werden.

Gerade Fachpersonen wird häufig die Erfüllung des Willens zum Sinn versagt. Sie können dann von einer existenziellen Frustration, einem inneren Ausbrennen bedroht sein, ein negatives Lebensgefühl entwickeln und in ein «existenzielles Vakuum» fallen. Eine Folge dieser inneren Leere kann sein, dass sie nur das tun, was auch die anderen tun. Sie gleichen ihre Einstellungen und Gedanken der (vor-)herrschenden Meinung an und werden Konformisten. Oder sie tun das, was die anderen von ihnen erwarten: Sie fügen sich der totalitären Machtausübung und werden ihre Untertanen.

Fachpersonen haben die Möglichkeit, ihren inneren Halt, ihre geistige Mitte zu finden: die Mitte menschlichen Seins. Intuitiv können sie in jeder Situation verborgene Sinnmöglichkeiten aufspüren (Frankl, 1987). Frankls Sinnlehre bestätigen auch entwick-

lungsbiologisch orientierte Erkenntnistheorien. Sie weisen darauf hin, dass der Geist des Menschen wie der Geist der Menschheit etwas von dem Geist repräsentieren, der vom Anfang an in der Welt wirkt (Popper, 1994).

Das Beachten der in diesem Beitrag angesprochenen Impulse ermöglicht eine feinfühlende und sinnzentrierte Praxis, ein stets aufgegebene (heil-)pädagogische Professionalität:

- *Sich dem Aufgegebenen zuwenden*

Frankls logotherapeutische Praxis ist durchdrungen von Herzensgüte, Humor und Heiterkeit. Sie baut auf dem Grundsatz auf, dass auf Grenzerfahrung sinnvoll geantwortet werden kann (Frankl, 2002). In seinem Werk «Der unbewusste Gott» (1988) zeigt Frankl auf empirischem Weg die unbewusste Religiosität des Menschen auf. Der Mensch glaubt an einen Sinn, ob er will oder nicht. Von dieser Religiosität spricht auch Karl Popper. Seine Religion ist die Lehre von der Herrlichkeit der Welt, von der Freiheit und der Schöpfungskraft «wunderbarer Menschen» (Popper, 1994, S. 123). Auf diesen Sinn-Glauben kann der Mensch antworten, indem er das Leben durch sein Tun verantwortet. Der heute bei vielen Menschen und Professionen frustrierte Wille zum Sinn birgt in sich die Chance des Wandels: Indem der Mensch von sich selbst absieht, findet er Sinn in der sich stellenden Aufgabe für ein gelingendes Leben. Er gibt sich einer Aufgabe hin und transzendiert sich auf die Sinnfrage.

- *Sich auf ein fröhliches Leben einlassen*

Der Sinnglaube des Menschen liegt im menschlichen Sein begründet, das «immer schon ein Sein auf den Sinn hin ist, mag es ihn auch noch so wenig kennen: Es ist das so etwas wie ein Vorwissen um den Sinn» (Frankl, 1988, S. 73). Auch für den Theologen Paul Tillich (1991) heisst religiös sein, «leidenschaftlich die Frage nach dem Sinn unserer Existenz zu stellen». Und der Philosoph und Sprachforscher Ludwig Wittgenstein definiert: «An Gott glauben heißt sehen, dass das Leben einen Sinn hat» (zit. nach Frankl, 1988, S. 75).

Die intentionalen Phänomene wie Freude (Frohsein) oder Hoffnung stellen sich nur ein, wenn ein Inhalt spontan aus dem inneren Kraftzentrum (Herzen) des Menschen kommt und froh stimmt. Auf Befehl können wir nicht hoffen, nicht lachen und fröhlich sein. Die phänomenologische Forschung zu einer Theorie der Intersubjektivität konnte zeigen, dass beim Lachen das Ich und der Leib auseinandertreiben und gleichzeitig doch eins bleiben: Wir sagen «wir platzen vor Lachen»; hier explodiert gleichsam der Leib. Lachen antwortet auf eine Situation, in der es der Vernunft die Sprache verschlägt. Im Lachen begegnet uns eine nicht mehr «hintergehbare Intersubjektivität unserer Existenz» (Meyer-Drawe, 1999, S. 34). Lachen ist ansteckend, auch wenn wir den Anlass nicht kennen. Und im Lachen können wir uns ohne Worte verständigen.

- *Sich auf eine empathische Beziehungsgestaltung einlassen*

Lachen ist eine ursprüngliche Weise des Ausdrückens und der Beziehungsgestaltung. Das lehren uns Kinder und es erinnert uns an Karl Rahners Betrachtung

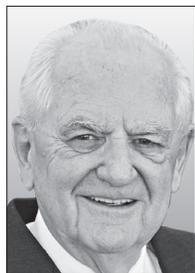
über das Lachen: Es liegt «in jedem Lachen, auch dem harmlosen und friedlichen unseres Alltags, ein Geheimnis der Ewigkeit tief verborgen [...], es zeigt, dass ein Mensch einverstanden ist mit der Wirklichkeit» (zit. nach Metz, 2003, S. 57). Eine heilpädagogische Fachperson, die sich auf dieses sinnerfüllte fröhliche Leben und Arbeiten einlässt, wo immer sie es findet, nähert sich der Weisheit des Menschengeschlechts.

Ich wünsche mir, dass wir alle auch in diesen schwierigen Zeiten der Pandemie jeweils einen Sinn finden können.

Literatur

- Antonovsky, A. (1997). *Salutogenese. Zur Entmystifizierung der Gesundheit*. Tübingen: dgvt.
- Frankl, V. E. (1977). *... trotzdem Ja zum Leben sagen. Ein Psychologe erlebt das Konzentrationslager*. München: Deutscher Taschenbuch Verlag.
- Frankl, V. E. (1987). *Ärztliche Seelsorge. Grundlagen der Logotherapie und Existenzanalyse*. Frankfurt: Fischer Taschenbuch Verlag.
- Frankl, V. E. (1988). *Der unbewusste Gott. Psychotherapie und Religion*. München: Kösel.
- Frankl, V. E. (2002). *Was nicht in meinen Büchern steht. Lebenserinnerungen*. Weinheim: Beltz.
- Jung, C. G. (1980). *Der Mensch und seine Symbole*. Olten: Walter.
- Klein, F. (2018). *Mit Janusz Korczak Inklusion gestalten*. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.
- Metz, J. B. (2003, 24. Dezember). Mit der Autorität der Leidenden. *Süddeutsche Zeitung*, 57.

- Meyer-Drawe, K. (1999). Der lachende und der weinende Leib. Verständigung diesseits der Vernunft. *Behinderte in Familie, Schule und Gesellschaft*, 22 (3), 32–36.
- Moor, P. (1999). *Heilpädagogik. Ein pädagogisches Lehrbuch. Studienausgabe*. Luzern: SZH.
- Negt, O. (2016). *Überlebensglück. Eine autobiografische Spurensuche*. Göttingen: Steidl.
- Popper, K. R. (1994). *Alles Leben ist Problemlösen. Über Erkenntnis, Geschichte und Politik*. München: Piper.
- Sonnleitner, M. (2018). Die Geburt eines behinderten Kindes und die Späterblindung als Grenzerfahrung. *Behinderte Menschen*, 41 (3), 31–36.
- Tillich, P. (1991). *Der Mut zum Sein*. Berlin: de Gruyter.



Univ.-Prof. em.
Dr. Dr. et Prof. h. c. Ferdinand Klein
 Logotherapeut
 ferdi.klein2@gmail.com



Neuigkeiten aus der European Agency

Die European Agency hat ein neues Animationsvideo und eine Infografik im Rahmen des Projektes zur neuen Rolle der Unterstützungssysteme in der Umsetzung der inklusiven Bildung (CROSP) veröffentlicht. Das Video und die Infografik vermitteln wichtige Botschaften aus diesem Projekt.

Die Europäische Agentur für sonderpädagogische Förderung und inklusive Bildung (kurz: European Agency oder EA) ist eine Organisation, deren Mitgliedsländer eine Optimierung sowohl der bildungspolitischen Strategien als auch der heil- und sonderpädagogischen Praxis anstreben. Es wird versucht, die Lernenden auf allen Stufen des Lernens zu fördern, damit sich ihre Chancen zur aktiven Teilhabe an der Gesellschaft verbessern.

Weitere Informationen: www.european-agency.org/news/why-we-should-change-role-specialist-provision#